



Die Polizei informierte rund 200 Schüler des IKG bei der Crash-Kurs-Veranstaltung über Verkehrssicherheit.

FOTO: A. ROTH

Emotionales Erlebnis für Fahranfänger

Bei einem „Crash-Kurs“ hat die Polizei rund 200 Schüler am IKG für Gefahren im Straßenverkehr sensibilisiert. Mit Schicksalen, die zu Tränen rühren

Von Simon Klaus

Fahranfänger sind besonders oft in schwere Kollisionen verwickelt. Im Kreis Mettmann haben die Unfälle mit Beteiligung junger Fahrer vergangenes Jahr um zehn Prozent zugenommen, eine besorgniserregende Entwicklung. Am Mittwoch fand in der Aula des IKG ein Sicherheits-Crash-Kurs der Polizei statt, bei der die Beamten die Schüler für Gefahren im Straßenverkehr sensibilisierten – und mit bewegenden Schicksalen zu Tränen rührten.

Im Kreis Mettmann gibt es seit 2012 den „Crash Kurs NRW“ der Landespolizei, der sich an Schüler der elften und zwölften Klasse richtet, die in die Zielgruppe der jungen Fahranfänger fallen. Alle weiterführenden Schulen im Kreis haben sich schon beteiligt, nun fand am Immanuel-Kant-Gymnasium eine Veranstaltung für 200 Schüler statt.

„Es zerreißt mir das Herz, mir vorzustellen, wie das Kind immer älter wird und ohne Vater aufwächst“

Christian Schmitz, Rettungssanitäter

Nach einer Einführung zum Thema Fahranfänger und Gefahren im Straßenverkehr geht es zügig los mit den fünf Experten aus verschiedenen Bereichen, von denen jeder auf seine Art mit Unfällen zu tun hat. Stefanie Rempel, seit 17 Jahren Streifenpolizistin, erzählt eine Geschichte von einem Fahranfänger, der mit Freunden nachts auf dem Weg zu McDonalds mit zu hoher Geschwindigkeit die Kontrolle über seinen Wagen verloren und sich berschlagen hat. Die Folge: Eine komplizierte Bergung des eingeklemmten Jugendlichen und eine Notoperation.

Eine wahre Horrorgeschichte hat Christian Schmitz, Rettungssanitäter der Feuerwehr Mülheim, nach Heiligenhaus mitgebracht. Er

berichtet vom Unfall eines jungen Mannes, der sich mit einem Arbeitskollegen jeden Morgen ein Rennen lieferte. Auch an seinem Todestag tat er das – nicht angeschnallt und mit stark berhhelter Geschwindigkeit. Nach einer Kollision mit einer Verkehrsinsel schlug er mit seinem Auto in eine Betonmauer ein und war sofort tot.

Abschreckende, unzensierte Bilder

Bei der Bergung fiel er leblos in den Schoß von Christian Schmitz, der auch heute noch oft an diesen schwarzen Tag erinnert wird: „Ich wohne direkt in der Nähe der Unfallstelle, gehe dort immer einkaufen und Brötchen holen. Heute liegen immer noch frische Blumen und ein Grablicht an der Stelle. Und immer wieder neue Bilder von dem Kind des Toten. Es zerreißt mir das Herz, mir vorzustellen, wie das Kind immer älter wird und ohne Vater aufwächst, weil dieser meinte, ein Rennen fahren zu müssen“, erzählt Schmitz. Ein kollektives Schlucken geht durch den Saal, so emotional und ergreifend haben sich die Schüler den Vormittag wohl nicht vorgestellt.

Nachdem Rouven Kuhn mit einigen abschreckenden, unzensierten Bildern von Verletzten einige typische Verletzungsmuster nach Unfällen erläutert hat, kommt es zur wahrscheinlich emotionalsten Geschichte der Veranstaltung. Notfallseelsorgerin Anne de Wendt erzählt von einem Familienvater, der als Fußgänger von einem Fahranfänger totgefahren wurde, weil dieser am Steuer auf sein Handy schaute. De Wendt musste diese Nachricht der Ehefrau überbringen, die mit ihrem sechs Wochen alten Säugling zu Hause auf ihren Ehemann wartete.

Die Seelsorgerin berichtet lebendig von einem emotionalen Zusammenbruch, einer tiefgreifenden Verzweiflung und Ratlosigkeit. Oft sei die Frage gestellt worden: „Wieso? Wie soll ich das meiner vierjährigen Tochter erklären, die gerade im Kindergarten ist?“ Die Geschichte rhrt einige Schüler so sehr, dass sie unter Tränen den Saal verlassen müssen. Dort werden sie

direkt von einer Lehrerin in Empfang genommen und betreut.

Den Abschluss macht Kirsten Niquet, Tochter eines Unfallverursachers mit Todesfolge. Sie berichtet über die privaten und gesellschaftlichen Konsequenzen eines solchen Unfalls, auch wenn man selbst rein gar nichts dafür kann.

Insgesamt zeigen sich alle Schüler sehr ergriffen, so auch die jungen Fahranfänger Sabrina Schellenberg und Moritz Brack. Sabrina erzählt, dass sie selbst einen Unfall mit Todesfolge in ihrem direkten Umfeld hatte und sich aus diesem Grund schon sehr genau an Verkehrsregeln halte, das Handy sei bei ihr am Steuer beispielsweise komplett tabu. Moritz wirkt ebenfalls sehr ergriffen und will sich in Zukunft noch besser an Geschwin-

digkeitsbegrenzungen halten.

Auch die zuständige Lehrerin des IKG, Kathrin Pfeffer-Gerhard, zeigt sich begeistert von der Veranstaltung: „Mir gefühlt besonders, dass hier keiner mit dem erhobenen Zeigefinger steht und die Jugendlichen belehren will, das klappt nämlich sowieso nicht. Mit wahren Geschichten und passenden Bildern erreicht man viel mehr, jeder Jugendliche kann seine eigenen Lehren aus diesem Tag ziehen.“

Ziel der Schule sei es, die Prävention in den kommenden Jahren auszuweiten und auch weitere Sicherheits-Crash-Kurse anzubieten. Denn, wie die Notfallseelsorgerin Anne de Wendt so treffend sagt: „Ihr wollt doch nicht, dass irgendwann mal statt dem Postboten ich bei euren Eltern klinge.“

WAZ 23.03.18

Fast 500 Verkehrstote im vergangenen Jahr in NRW

■ Alleine in NRW gab es 2018 **660.000 Verkehrsunfälle**, dabei kamen fast 500 Menschen zu Tode. Der Anteil von jugendlichen Verkehrsteilnehmern bei den Verursachern von schweren Unfällen ist überproportional hoch.

■ Die jungen Fahranfänger ma-

chen circa acht Prozent der Bevölkerung aus, trotzdem sind sie an ungefähr 15 Prozent der Verkehrsunfälle beteiligt. Um dieser Statistik entgegenzuwirken, setzt die Polizei auf das **Präventionsprogramm „Crash Kurs NRW“**, dass sich an einem Vorbild aus England orientiert.